

Wandernde Echnjudi.

Von Life von Schwarz. An deiner Heimat stillen Wegen...

Mirzels Zöpfe.

Skizze von A. Wöhne.

Mirzel Fleming war ein hübsches Mädchen. Ziemlich dunkel zugehen...

Mirzel lebte mit ihrer Mutter, die früher in einer größeren Stadt gewohnt...

Alle heiratsfähigen Bauernburtschen waren in sie verliebt. Einen Heiratsantrag...

Und wie stand es mit Mirzels Herz? Sie wußte genau, daß sie keinen...

Es war wieder einmal eine Zeit gekommen, wo sie allein für ihren Lebensunterhalt...

Ein Sonntag war es, daß die Mutter so schwach, daß Mirzel in ihrer Angst...

„Was fehlt denn der Mutter?“ fragte Mirzel, der die Tränen in die Augen kamen.

„Was ist's? Oh, so eine richtige Krankheit, die man mit Tropfen und Pillen heilen konnte, hat sie nicht.“

„D Herr Doktor,“ rief das junge Mädchen ängstlich, „sagen Sie mir, was meiner Mutter ist.“

„Ja, Kind, das will ich Dir sagen. Das einzige, was hier hilft, ist eine reichliche und kräftige Nahrung.“

„Aber, Herr Doktor,“ rief das junge Mädchen ängstlich, „sagen Sie mir, was meiner Mutter ist.“

„Ja, Kind, das will ich Dir sagen. Das einzige, was hier hilft, ist eine reichliche und kräftige Nahrung.“

„Aber, Herr Doktor,“ rief das junge Mädchen ängstlich, „sagen Sie mir, was meiner Mutter ist.“

„Ja, Kind, das will ich Dir sagen. Das einzige, was hier hilft, ist eine reichliche und kräftige Nahrung.“

konnte und daß jemand sich Haar kaufte. In ihrem Dorfe hatte jeder...

„Brauchst mich nicht so verunndert anzusehen, Kleine. Es ist so, wie ich sage.“

„Ist könnte meine Zöpfe verkaufen für dreißig Mart?“

„Ja, auf mein Wort, Mädchen.“

„Kun, hast Du denn noch keine Modejournale gesehen?“

„Siehst Du,“ fuhr der Arzt fort, „die Mädchen und Frauen in der Stadt wissen, daß der schönste Schmuck das Haar ist.“

„Und merkt man denn das nicht?“ fragte ganz erstaunt Mirzel.

„Nein. Und wenn man es merkt, dann schadet es auch weiter nichts.“

„Ja, der Feiszer gibt Dir mindestens fünf. Aber es wäre schade um Deine Zöpfe, Kind.“

Die letzten Worte rief er dem Mädchen zu, als er schon in der Tür war.

„Hast Du nichts zu essen, Mirzel? Mich hungert.“

„Gleich, Mutter, gleich. Ich werde Dir sofort Deine Suppe bringen.“

„Es muß sein. Ich darf die Mutter nicht sterben lassen.“

„Das arme Mädchen machte sich auf den Weg zum Forsthaus.“

„Der Förster ist in den Wald gegangen, Mirzel.“

„Aber Herr Feldheim ist in seiner Stube.“

„Der Förster ist in den Wald gegangen, Mirzel.“

„Aber Herr Feldheim ist in seiner Stube.“

„Der Förster ist in den Wald gegangen, Mirzel.“

„Aber Herr Feldheim ist in seiner Stube.“

„Der Förster ist in den Wald gegangen, Mirzel.“

„Aber Herr Feldheim ist in seiner Stube.“

„Der Förster ist in den Wald gegangen, Mirzel.“

„Aber Herr Feldheim ist in seiner Stube.“

lächelnd gewesen. Auch Mirzel selbst war davon vollständig überzeugt...

„Wer würde sie denn kaufen?“

„Für dreißig Mart?“

„Ja, auf mein Wort, Mädchen.“

„Kun, hast Du denn noch keine Modejournale gesehen?“

„Siehst Du,“ fuhr der Arzt fort, „die Mädchen und Frauen in der Stadt wissen, daß der schönste Schmuck das Haar ist.“

„Und merkt man denn das nicht?“ fragte ganz erstaunt Mirzel.

„Nein. Und wenn man es merkt, dann schadet es auch weiter nichts.“

„Ja, der Feiszer gibt Dir mindestens fünf. Aber es wäre schade um Deine Zöpfe, Kind.“

Die letzten Worte rief er dem Mädchen zu, als er schon in der Tür war.

„Hast Du nichts zu essen, Mirzel? Mich hungert.“

„Gleich, Mutter, gleich. Ich werde Dir sofort Deine Suppe bringen.“

„Es muß sein. Ich darf die Mutter nicht sterben lassen.“

„Das arme Mädchen machte sich auf den Weg zum Forsthaus.“

„Der Förster ist in den Wald gegangen, Mirzel.“

„Aber Herr Feldheim ist in seiner Stube.“

„Der Förster ist in den Wald gegangen, Mirzel.“

„Aber Herr Feldheim ist in seiner Stube.“

„Der Förster ist in den Wald gegangen, Mirzel.“

„Aber Herr Feldheim ist in seiner Stube.“

„Der Förster ist in den Wald gegangen, Mirzel.“

„Aber Herr Feldheim ist in seiner Stube.“

„Der Förster ist in den Wald gegangen, Mirzel.“

„Aber Herr Feldheim ist in seiner Stube.“

türten die Stelle, wo die Zöpfe sich teilten.

„Dieses Haar soll einem andern gehören, vielleicht sogar einer Dirne!“

„Mirzel verstand nicht, was Feldheim sagte.“

„Du darfst Deine Zöpfe nicht abschneiden lassen.“

„Mirzel wußte nicht, was sie sagen sollte.“

Blumenkorso.

Skizze von Roger Regis.

Langsam rückten die Wagen vorwärts, während die Blumen durch die Luft flogen...

Unter dem blauen Himmel der Riviera, der nur noch durch das Blau der Blüten überstrahlt wurde...

„Morgen“ war vergessen, eine bacchantische Jügellosigkeit hatte die Menge ergriffen.

„Heißer als sonst sahien die Sonne, höher als sonst flogen die Wellen der Luft und des Lebermutes.“

„Ein Wagen war es besonders, der die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog.“

„Er, der echte Typ der provenzalischen Rasse, war ein Mann von etwa dreißig Jahren.“

„Neugierig, bewundernd, neidisch wurden sie von allen Seiten betrachtet.“

„Es war ein junges Paar auf der Hochzeitsreise.“

„Bianche träumte.“

„Sie sah ihre kalte freudlose Jugend vor sich.“

„Und die Jahre vergingen, und Bianche war aufgeblüht.“

„Ein Augenblick hatte er sich nach ihr umgesehen.“

„Einmalige glückliche Augenblicke.“

waren sie nach Nizza gereist, dort sollte sich ihr Traum vollenden.

„Langsam schob sich der Landauer vorwärts.“

„Die Rosen haben Dich verlehrt?“

„Nein, nein, nicht das.“

„Dann drehen Sie um.“

„Ich darf nicht werden, und außerdem ist es ganz unmöglich.“

„Mann, sehen Sie nicht, daß meine Frau krank ist?“

„Ich will es versuchen.“

„Der Kutscher knallte mit der Peitsche und seine Stimme überlötete den Lärm.“

„Als Antwort wurde der Wagen von neuem mit Blumen bombardiert.“

„Meine Frau ist tot.“

„Niemand hörte ihn.“

„Der leiblose Körper sank gegen die Brust des Gatten.“

„Ein taumelndes Epizode im Leben Wielands.“

Mirzel wußte nicht, was sie sagen sollte.

Mirzel wußte nicht, was sie sagen sollte.